

Institut für Bodenkunde und Pflanzenernährung.

lung, die sich aus Mitgliedern aus allen Teilen Spaniens zusammensetzt, ist die oberste Instanz. Ein Verwaltungsrat tritt ausserdem jeden Monat zusammen. Diese Gremien bestehen hauptsächlich aus Wissenschaftlern. Der Kultusminister des letzten Kabinetts ist zur Zeit Präsident des Forschungsrates. Professor Albareda untersteht ihm als geschäftsführender Generalsekretär.

Eine Zentralanstalt der wissenschaftlichen Forschung befindet sich in Madrid. Für in- und ausländische Wissenschaftler, für Gäste und auch für das Hilfspersonal sind Wohnmöglichkeiten vorhanden. Das Gästehaus ist vorbildlich eingerichtet und bietet jede

Art von Bequemlichkeit. Der Gebäudekomplex des Consejo Superior de Investigaciones Científicas in Madrid ist in der Calle Serrano gelegen und besteht aus dem Zentralgebäude und mehreren einzelnen Instituten.

Das Institut für Bodenkunde und Pflanzenernährung befindet sich ebenfalls gegenüber dem Hauptgebäude. Ebenso wie die anderen Gebäude ist auch dieses Institut aus hellem Klinker erbaut. Zur Zeit arbeiten in diesem Institut ungefähr 100 Personen; von den Wissenschaftlern ist besonders unser korrespondierendes Mitglied, Herr Professor Kubiëna-Wien, zu nennen, der dort als Gastprofessor tätig ist. Es wird auf allen Gebieten der Bodenkunde gearbeitet.

Die interessanten Diskussionen mit den Mitarbeitern der Zentralanstalt in Madrid gaben Anregungen zu gemeinsamen Arbeiten, die auch in Völkenrode durchgeführt werden sollen. Ausserdem wurden Besuche spanischer Wissenschaftler in Völkenrode geplant.

Die Organisation des Consejo Superior de Investigaciones Científicas pflegt besonders die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit. Zur Zeit meines Besuches wurde das Gästehaus von Wissenschaftlern aus allen Ländern der Erde bewohnt. Aber auch die jungen spanischen Wissenschaftler besuchen die bekannten Forschungsstätten im Ausland und bringen von dort viel Wissen und viel Erfahrung heim. Es ist ihr ausgesprochener Wunsch, auch wieder an deutschen Forschungsanstalten arbeiten zu können.

Flaig

Landtechnische Forschung hilft der Praxis

„... Ein glücklicher Umstand ist, dass die Wissenschaftler selbst immer viel Neigung zu möglichst weitgehender persönlicher internationaler Fühlungnahme empfunden haben ...

Trotz alledem weiss man noch zu wenig voneinander. Eine Gesamtübersicht fehlt, ebenso wie eine Aufgabenverteilung, die doch so dringend nötig ist, um eine ausreichende Spezialisierung durchführen zu können. Der Aufgabenkreis ist zu viel von zufälligen Umständen abhängig. Auch auf diesem Gebiet wird Europa etwas mehr als bislang als eine Einheit funktionieren müssen.“

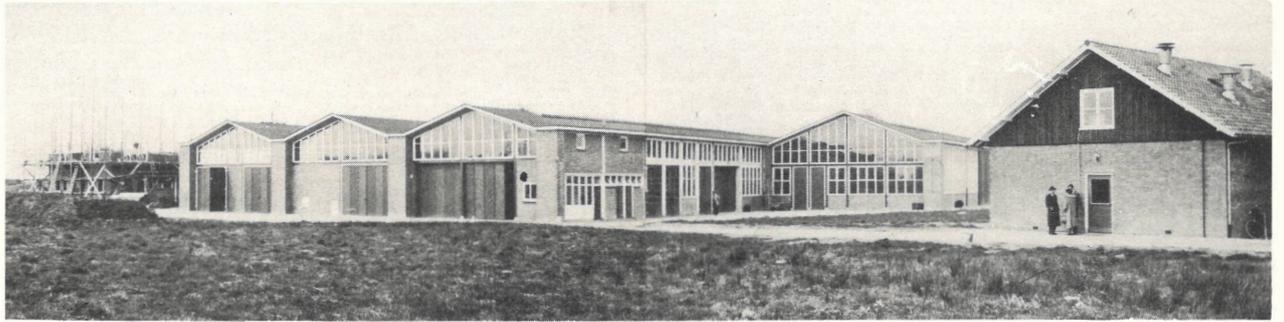
A. W. van de Plassche
Generaldirektor für die Landwirtschaft der Niederlande
in „The Windmill“, Mai 1953

Mit diesen Worten ruft der für die holländische Landwirtschaft verantwortliche Staatssekretär A. W. van de Plassche zu einer engeren internationalen Zusammenarbeit auf und zeigt damit einen der wichtigsten Wege, die in die Zukunft führen. Von der Aufgabe, mehr zu erzeugen und dabei die harte Arbeit des Landmannes zu erleichtern und zu verbessern,

werden in Europa besonders die Länder erfasst, die unter dem Zwang einer zunehmenden Bevölkerungsdichte stärker zu industrialisieren gezwungen sind und dabei versuchen müssen, neue Nahrungsquellen in Landwirtschaft und Gartenbau zu erschliessen. Es ist deshalb kein Wunder, dass der neue landwirtschaftliche Kurs in Holland vorsieht, in stärkstem Masse Forschung und Lehre auszubauen. Man hat erkannt, dass die Erfolgszeiten genialer Empiriker vorbei sind und dass Fortschritte nur noch durch zähe Kleinarbeit in der Forschung unter Anwendung aller neuzeitlichen wissenschaftlichen Hilfsmittel zu erreichen sind. Die Erkenntnis, dass ein Austausch von Erfahrungen in der landwirtschaftlichen Erzeugung besonders über die Grenzen von unschätzbarem Wert sein kann, hat in der Nachkriegszeit zu zahlreichen Auslandsreisen geführt. Es dürfte eine unserer wichtigsten Aufgaben sein, zu prüfen, welche weiteren Möglichkeiten zu einer gemeinsamen Bearbeitung einzelner Probleme bestehen. In diesem Sinne begrüssen wir den Aufruf van de Plassche's, dessen freundschaftlicher Einladung die Reise nach Holland zu verdanken ist, von der hier einige Eindrücke wiedergegeben werden sollen.

Prof. Dr. G. Segler, komm. Direktor des Instituts für Landmaschinenforschung, folgte kürzlich einer Einladung des niederländischen Landwirtschaftsministeriums nach Den Haag und Wageningen.

Unter holländischer Landwirtschaft versteht man im allgemeinen unabsehbare grüne Flächen mit saftigen Weiden, deren Bild nur von grasenden Kühen und Windmühlen, vielleicht noch von blühenden Tulpenfeldern unterbrochen wird. Der Reisende ist erstaunt,



Neubau der Institute für Landtechnik und Gartenbautechnik in Wageningen.

Dia 45/53

in Wirklichkeit eine ungeheure Vielfalt zu finden: von ärmsten Sand- und Moorböden bis zu den Marschen und von fruchtbarsten Weizenböden zu leichtesten Heideböden, die nur der Forstwirtschaft zugänglich sind. Eine besondere Rolle spielt der Gartenbau mit Blumen-, Gemüse- und Obsterzeugung auf so hochwertigen Ländereien wie im Tulpengebiet, wo ein Morgen Land 30 000.— DM und mehr kostet. Es ist bekannt, dass in Holland die Landwirtschaft zu den höchstentwickelten in Europa gehört. Doch muss man einmal gesehen haben, mit wie viel unendlicher Mühe und Arbeit diese Böden zur heutigen Fruchtbarkeit gebracht worden sind. Dabei spielt die seit Jahrhunderten bis ins feinste geregelte Wasserwirtschaft eine hervorragende Rolle. Von den insgesamt 10,5 Millionen Einwohnern Hollands leben bei einer Bevölkerungsdichte, die höher liegt als im Ruhrgebiet, etwa ein Drittel von der Landwirtschaft und dem Gartenbau!

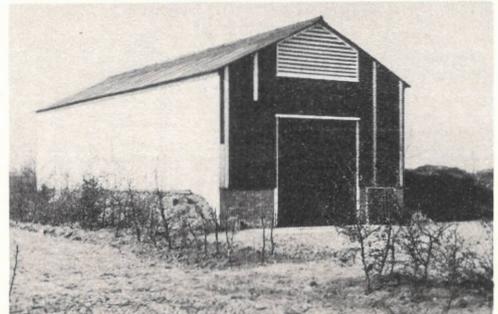
Dabei hat der starke Bevölkerungszuwachs von 140 000 Menschen jährlich dazu geführt, dass heute etwa 40 000 Jungbauern darauf warten, ihre eigene Scholle zu bearbeiten. Viele dieser jungen Menschen sind an den grossen Kultivierungsarbeiten am Zuider See beteiligt. Es ist ein Gebiet, in dem der Staat neuen Ackerboden schafft, den er nach der Kultivierung an sorgfältig ausgewählte Bauern verpachtet.

Der holländische Landwirt ist im allgemeinen technikfreundlich eingestellt; zeigt ihm doch das Beispiel der Landgewinnungsarbeiten, dass diese nur mit dem Einsatz der modernsten Hilfsmittel der Technik möglich sind. Von den jährlich aufgewendeten 16 Mill. DM für die Agrarforschung fliesst ein wesentlicher Teil der Technik in der Landwirtschaft und dem Gartenbau zu. In Wageningen, am Platz der einzigen landwirtschaftlichen Hochschule in Holland,



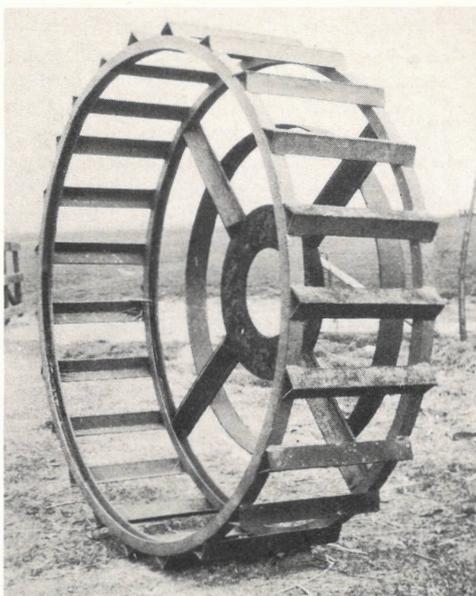
oben links: Verwaltungsgebäude des Versuchsgutes für Maschinenprüfungen in Ostwaardhoeve.

Dia 43/53



oben rechts: Bäuerliche Kartoffelscheune mit Gebläsebelüftungseinrichtung

Dia 44/53



Aufnahmen: Segler

links: Gitterrad für Schleppeer, eine Erfindung des holländischen Schmiedemeisters Wijma.

Dia 40/53

rechts: Gebläsehäcksler mit aufgebauter Musmühle für Rübenzusatz zur Grünfuttersilage.

Dia 42/53

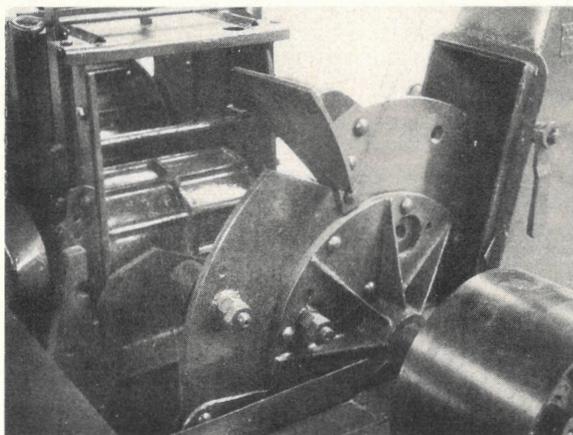


befinden sich Neubauten der Forschungsinstitute für Landtechnik (Dir. Postuma) und Gartentechnik (Dir. Dr. van den Muijzenberg) mit allen dafür erforderlichen Einrichtungen nahezu vor der Vollendung. Hier werden auch die laufenden Maschinenprüfungen durchgeführt. Ein besonderes Schlepperprüffeld soll dem Institut für Landmaschinenwesen an der Landwirtschaftlichen Hochschule (Prof. Dr. Riemer) angegliedert und in einem noch zu erstellenden Neubau untergebracht werden. Für die praktischen Gebrauchsprüfungen von Landmaschinen steht ein Versuchsgut von 212 ha Größe in Ostwaardhoeve zur Verfügung. Die Prüfungen auf dem Gebiet der Gartenbaumaschinen werden gesondert davon durchgeführt. Die herausgegebenen Prüfungsberichte zeugen von dem hohen Stand gründlicher fachlicher Arbeit.

Unter den wesentlichen, nach dem Kriege durchgeführten Forschungsarbeiten sind vor allem Untersuchungen an Gebläsehäckslern, Stallmiststreuern, Schädlingsbekämpfungsgeräten für Landwirtschaft und Gartenbau und an Klimascheunen zur Lagerung von Kartoffeln, Tulpenzwiebeln, Obst und für die Zucht von Speisepilzen zu nennen. Die Entwicklung von Kartoffellagerhäusern liegt vor allem in Händen der Stiftung für Kartoffellagerung (Dr. de Jong). Den Aufgaben der künstlichen Trocknung von Getreide und Grünfutter widmet sich ein besonderes Forschungsinstitut unter Leitung von Prof. Sprenger. In engem Einvernehmen mit der Forschung arbeitet der Beratungsdienst, der einen Verbindungsstab unter Leitung von Dr. Bakker-Akkema in Wageningen unterhält. Auf diese Weise können die Ergebnisse der Forschung auf schnellstem Wege der praktischen Landwirtschaft über die Beratung zugeführt werden.

Der hohe Stand der landwirtschaftlichen Forschung spiegelt sich in den neu errichteten Polder-Höfen wieder, die – völlig auf Neuland gebaut – alles berücksichtigen, was an Erfahrungen und Ergebnissen der

Wissenschaft vorliegt. Das gilt für den Acker- und Pflanzenbau, die Tierernährung und -haltung, das Bauwesen und die Landtechnik. Hier ist eine neue Welt geschaffen worden mit idealen Einzelgehöften für die bäuerliche Familie und getrennt davon liegen Wohngemeinden für Landarbeiter und Handwerker, in



Gebläsehäcksler mit Spezial-Walze zur Verarbeitung von kurzem, weichem Wiesengras.

denen sich auch gleichzeitig die Lager- und Umschlagplätze des Landhandels mit modernen Lagerhäusern für Getreide und Kartoffeln befinden. Obwohl Boden und Gebäude im Besitz des Staates bleiben, der die ungeheuren Kosten für die Landgewinnung aufgebracht hat, hat man hier nicht die östliche Lösung der Kollektiv-Wirtschaft, sondern die Form der Individual-Wirtschaft gewählt, die, wie die Erfahrung zeigt, nicht nur höchste Erträge hervorbringt, sondern den mit der Landwirtschaft verbundenen Menschen ein freiheitliches Dasein ermöglicht. Segler



links: Entmistsanlage mit Seilzug und Rückführung von Hand.

rechts: Hochgestelltes Jauchefass für Vakuumfüllung zum Anschluss an Melkmaschinenpumpe.

